

Da nun die norwegischen Schüler und Schülerinnen der Kinsarvik Skule aus Norwegen bei uns zu Gast gewesen waren, standen jetzt wir an der Reihe zu ihnen zu reisen. In vielem war Norwegen anders als Deutschland und es gab viele Traditionen oder Bräuche die wir nicht kannten. Aber lest selbst...

2. Austauschphase in Norwegen



Hinreise

Los ging's um vier Uhr in der Früh. Meine Eltern fuhren mich mit gepacktem Koffer und einem Haufen Aufregung im Gepäck nach Stuttgart zum Bahnhof. Nach der Verabschiedung ging es weiter mit dem Zug zum Frankfurter Flughafen. Das Flugzeug in dem wir flogen war klein und ich fühlte mich wie in einem Forschungsflugzeug auf dem Weg zum Nordpol. Nach dem zwei Stunden langen Flug und dem „köstlichen“ Snack, den uns die Stewardessen überreichten, landeten wir in Bergen. Dort sah ich meine Austauschpartnerin nach einem halben Jahr wieder und zum ersten Mal meine Gastfamilie bei der ich zwei Wochen wohnen sollte. Die Fahrt zum letztendlichen Ziel dauerte drei Stunden in dem Auto der Gastfamilie. Ich war hundemüde und immer wieder klappten mir (zu meinem Bedauern, denn ich wollte die neue Landschaft anschauen) die Augen zu. Auf dem Weg kauften wir noch in einem Supermarkt ein und gingen in einer Pizzeria essen. An dem Haus der Gastfamilie trafen wir um 18 Uhr ein und ich ging gleich danach ins Bett um am nächsten Tag nicht ganz so verschlafen zu sein...

Familie

Meine Gastfamilie war sehr nett. Neben den Eltern von Nathalie war auch noch ihr kleiner Bruder Alexander im Haus, ihre anderen Brüder sind schon erwachsen und außer Haus. Ich verstand mich mit ihnen, sowohl sprachlich als auch vom Charakter her, sehr gut und wir redeten auch viel miteinander. Die fühlte mich in diesen zwei Wochen wie ein Teil der Familie. Nathalie versuchte so oft wie möglich Englisch zu sprechen, wenn sie mit ihren Eltern oder so sprach und setzte sich auch dafür ein, dass andere Leute Englisch sprachen, damit ich sie verstehen konnte. Das Verhältnis zu Nathalie war gut und es gab auch keinen Streit zwischen uns, allerdings gaben wir uns natürlich gegenseitig das Privatleben, klebten nicht andauernd aneinander oder kamen in das jeweilige andere Zimmer ohne anzuklopfen. Mit den Eltern verstand ich mich auch sehr gut, denn sie waren für alle Fragen offen die ich hatte und erklärten mir Sachen die es in Deutschland nicht gab, schlicht: sie halfen mir mich in diese neue Kultur einzufügen und mich daran zu gewöhnen. Ich habe mich in diesen zwei Wochen sehr an sie gewöhnt und vermisse sie jetzt schon ein bisschen.



Beim Essen mit der Familie und beim „Siedler“ spielen mit Nathalie



Blick von meinem Schulweg

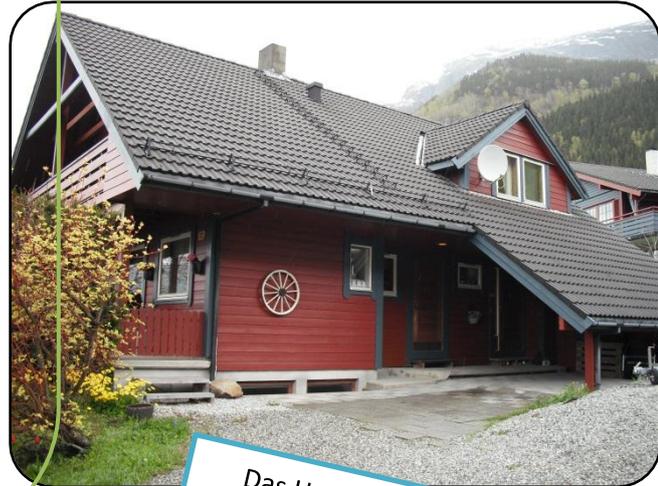


Loftus

Loftus ist das Dorf in dem ich gelebt habe. Es hat nur ca. 565 Einwohner und liegt am Hardangerfjord in der Gemeinde Ullensvang. Loftus ist berühmt für den Obst Anbau, dort stehen 20% von den Obstbäumen vom gesamten Norwegen. Es ist wunderschön durch die, zum Großteil, Kirsch- und Apfelbäume zu laufen die jetzt, im Frühling, ihre schneeweißen Blüten entfalten. Außerdem ist in Loftus ein sehr großer Wasserfall, der, wenn er nicht in der Mitte einmal aufkommen würde, der längste von Norwegen wäre. In Loftus ist zudem ein Hotel, das Hotel Ullensvang. Es ist sehr groß und komfortabel und es hat ein Schwimmbad das unter anderem auch die Einwohner von Loftus benutzen, weil es kein anderes gibt. Im Außenbereich des Hotels steht die Komponisten Hütte von Edward Grieg die man besichtigen kann. Edward Grieg soll oft in Loftus gewesen sein und dort das Lied „Morgenstimmung“ geschrieben haben.

Verständigung

Die Hauptsprache bei diesem Austausch war Englisch. Die meiste Zeit in der Familie und auch bei Führungen durch Museen o.ä wurde Englisch geredet. Allerdings redeten die Deutschen untereinander natürlich Deutsch und die Norweger Norwegisch, aber auch der Gastvater konnte ein bisschen Deutsch und baute ab und zu ein paar deutsche Wörter in seine Sätze ein. Ein bisschen Norwegisch konnten auch wir aber meistens blieb es bei dem Wort „takk“ (=danke). Wenn man gar nicht mehr weiter wusste blieben einem nur noch das Wörterbuch oder die eigenen Hände und Füße zur Verfügung...



Das Haus meiner Gastfamilie

Norwegische Kronen



Preise

In Norwegen bezahlt man mit Norwegischen Kronen (1 Euro = 7,589 NOK/ 1 NOK = 0,132 Euro). Früher war eine Krone in 100 Öre unterteilt, die aber abgeschafft wurden. Als ich in einem Supermarkt war habe ich für eine Schokolade, die 29,95 NOK gekostet hat, 30 NOK bezahlt, weil man keine Öre mehr rausbekommt. Norwegen ist sehr teuer, ich habe mir z.B eine Packung Marshmallows für, umgerechnet, 4 Euro gekauft. Speziell Nahrungsmittel, Kleidung und süße Sachen wie Eis (ca. 20-30 NOK) und Süßigkeiten (Haribo = ca. 30 NOK) sind sehr teuer.

Mahlzeiten

Das Frühstück gab es um die gleiche Zeit wie bei uns in Deutschland und auch die Lebensmittel auf dem Frühstückstisch waren ungefähr dieselben, bis auf ein regionalen brauen Käse der ein bisschen nach Erdnussbutter schmeckte und einem Aufstrich der aus cremigen Käse mit Krabben bestand. Das Mittagessen gab es zwischen 16 und 18 Uhr. Die genaue Zeit hing davon ab, wann alle der Familie zu Hause waren und das war meistens nachdem die Eltern von der Arbeit kamen. Zum „middag“ gab es meistens die gleichen Sachen die es bei uns, in Deutschland, auch gibt, bloß das Elchfleisch war neu für mich, das aber gar nicht so einzigartig schmeckte. Wichtig war, dass man nach dem Essen „takk for maten“ (=danke fürs Essen) sagte, denn das ist so eine Art Pflicht, es ist unhöflich wenn man es nicht sagt. Das Abendessen hängt wiederrum vom Mittagessen ab: hat man früh zu Mittag gegessen gibt es abends noch Brot, hat man spät zu Mittag gegessen fällt das Abendessen einfach weg. In die Schule haben Nathalie und Alexander Brot mitgenommen und einen Sirup, der in der Gegend hergestellt wird und der sehr gut aber auch sehr süß geschmeckt hat. Aus meiner Sicht waren die Norweger Eis süchtig. Waren sie einmal in einer Stadt haben die sich mit Eis vollgestopft, was ja eigentlich auch verständlich war, denn die kommen nicht so oft in die Stadt, aber ich hätte die Menge nicht geschafft. Zudem gibt es da auch anderes Eis als hier. Ein Eis das ich probiert habe war so wie Schnee mit Geschmack und ein anderes war ein cremiges Eis das man in die Zutat seiner Wahl tunken konnte, wie Schokoladenpulver oder Erdbeerstreusel. Bei einem Fest gab es irgendwie gehäckselt Schaf, das meiner Meinung nach total widerlich geschmeckt hat. Außer dieser Ausnahme hat mir alles sehr gut geschmeckt in Norwegen, takk for maten!

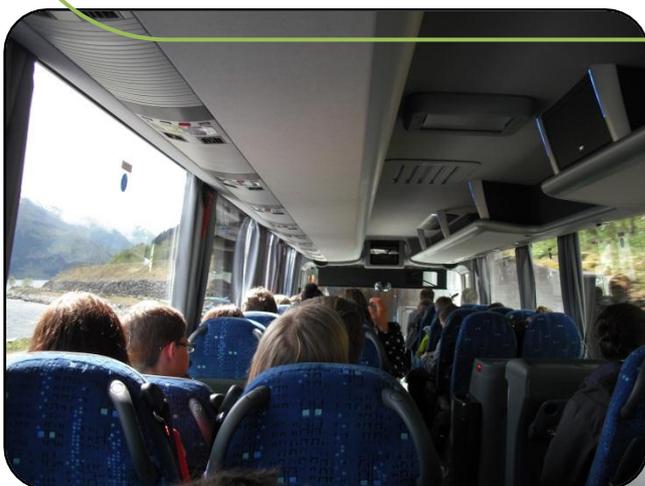


Ich backe traditionelles Brot in einem Freilichtmuseum



Fortbewegung

In Norwegen fährt man oft mit dem Auto, denn Busse fahren nicht oft. Zwar fuhren wir mit dem Bus zur Schule und wieder zurück, aber wenn wir nachmittags irgendwo hingingen, wurden wir immer gefahren und abgeholt. Auch am Wochenende, wenn man in die nächst größere Stadt wollte war man auf das Auto angewiesen, denn sie Städte waren um die zwei und halb Stunden entfernt. Zudem musste man auf bestimmten Strecken die Fähre nutzen und über den Fjord überlegen. Viel gelaufen wurde auch. Immer wenn wir zur Schule oder ins Dorf mussten, liefen wir den steilen Berg hinunter, auf dem wir wohnten.



Die Fähre zwischen Kinsarvik und Utne





Die Kinsarvik Skule und ein norwegisches Klassenzimmer

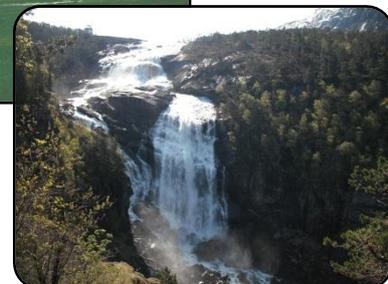
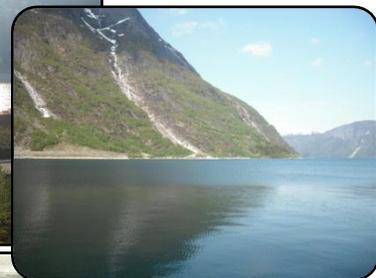
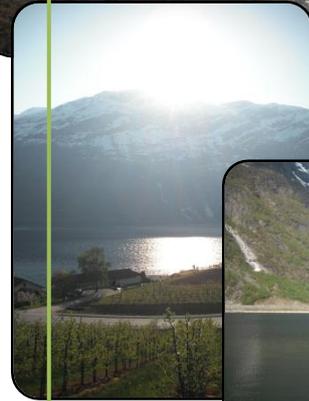
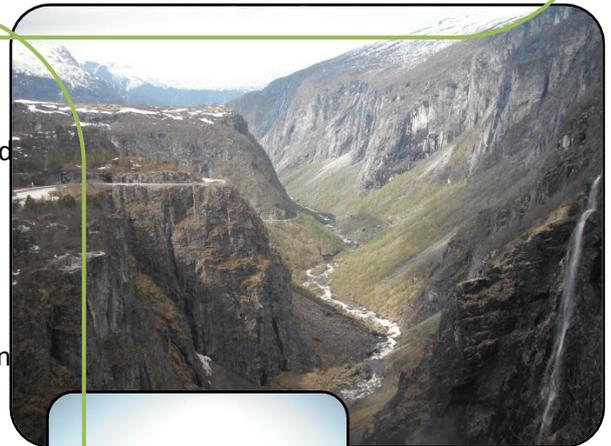


Schule

Die Schule war sehr klein und hatte nur 180 Schüler und Schülerinnen. Der Unterricht fing um 8:30 Uhr an und endete um 14:00 Uhr. Man musste seine Schuhe im Vorraum ausziehen und lief dann in Socken oder in Hausschuhen rum. Die Klassen waren unterschiedlich groß, denn es gab nur eine Klasse pro Stufe. Am ersten Tag besuchte ich zuerst, mit eine paar anderen Deutschen, die 7te Klasse, vor der wir (eine Kameradin und ich) gleich unsere Präsentation über das deutsche Essen hielten. Das Klassenzimmer war anders gestaltet als in Deutschland. Es gab Stühle an deren Lehne man seinen Schulranzen hängte und die um Gruppentische angeordnet waren. Zudem gab es eine elektronische Tafel. Es gab mehr Pausen als bei uns, so drei oder vier und eine „Esspause“, das war eine viertel Stunde in der die Klasse im Klassenzimmer ihre Brotzeit aß. In der 5ten Stunde besuchten wir noch die 5te Klasse, die aus nur 11 Schüler/innen bestand und hielten nochmals unsere Präsentation. Jede Klasse hatte immer zwei Lehrer im Klassenzimmer, nicht so wie bei uns einen. Die Schüler/innen waren sehr nett und es kamen gleich Gespräche zustande.

Natur

In der Gegend von Norwegen in der ich war gibt es ganz viele Fjorde und Berge. Immer zwischen zwei Bergen kann man einen Fjord vorfinden. Die Straßen führen meist am Fuße des Berges entlang und sind so gut wie immer eben. Wenn der Straße ein Berg im Wege stand, wurde sie nicht drüber gebaut, sondern es wurde ein Tunnel gebaut. Wenn man über die Straßen fährt, fährt man geschätzt jeden Kilometer durch einen Tunnel, die nicht verkleidet sind sondern einfach in den Fels gehauen, sodass man sich ein bisschen wie in einem Bergwerk fühlt. Auf den Spitzen der Berge liegt noch Schnee und man kann in 30 Minuten von einer ganz normalen Frühlingslandschaft in eine Schneelandschaft gelangen. Die Fjorde sind in der Frühlingszeit noch Eis kalt, da in sie der geschmolzen Schnee fließt. Dennoch gab es, zu meiner Verwunderung, Seesterne und kleine Quallen im Fjord. Obwohl das Wasser noch klirrend kalt war, badeten schon manche abgefrorenen Norweger im Fjord. Da ich nun auch mal in Norwegen war, wollte ich auch, mindestens einmal, im Fjord baden, was ich dann auch tat. Zuerst war es richtig unangenehm und das kalte Wasser zog an der Haut, doch nach ein paar geschwommenen Metern war es erträglich. Als man aus dem Wasser stieg (eher hastete) war einem richtig wohl zumute und man war stolz, dass man es geschafft hatte. In der Region stehen ganz viele Obstbäume, die im Frühling wunderschön ihre Blüten öffnen und wenn es windet schneit es, wie in einem Märchen, Blütenblätter. Es gibt in Norwegen ganz viele Wasserfälle, wohin man auch schaut, überall entdeckt man auf den Bergen kleine und große Wasserfälle, die alle mehr oder weniger berühmt sind und einen Namen haben. Wenn man Glück hat, bilden sich in den Spritzern der Wasserfälle Regenbogen.



17. Mai – Nationalfeiertag

Am 17. Mai war der Nationalfeiertag in Norwegen. Um die Mittagszeit fand ein Umzug in dem Dorf statt. Die Frauen hatten ihre Trachten angezogen und die Männer ließen sich ebenfalls in Trachten oder, was mehr zu sehen war, in Anzügen blicken. Die kleinen Kinder hatten auch kleinen Trachten an und eine bestickte Kappe auf dem Kopf oder kamen ganz normal. Meine Gastfamilie erklärte mir, dass man die Tracht an seiner Konfirmation bekam und sie dann das ganze Leben besaß. An den Trachten konnte man auch erkennen aus welchen Regionen die Personen kamen. Die Trachten aus der Region, wo ich lebte, waren bei den Frauen Kleider, die aus einer weißen Schürze, einem schwarzen Unterrock und einer kunstvoll bestickten Weste bestand. Zudem hatte man einheitliche Schuhe an und eine Kette die auch sehr besonders aussah, denn es gab kleine Mulden in dem goldenen Schmuckstück, in denen kleine Goldblättchen baumelten, die beim Bewegen wackelten und durch das Licht ein ganz besonderes Schauspiel bot. Der Umzug ging durch das Dorf und wieder zurück zu einem bestimmten Haus. Vorne liefen die Fahnenträger, dahinter die Blaskapelle, dann die Grundschulkinder und am Schluss die ganzen Dorfbewohner. In dem Haus, an dem der Zug angelangte, wurden Reden geschwungen, es gab Spiele für kleinere Kinder und Essen. Nachdem wir uns dort ein bis zwei Stunden aufgehalten hatten gingen wir nach Hause, wo es um 17:30 Uhr ein Festessen gab. Zum Nachtschisch gab es zwei Kuchen, eine Torte mit einer Norwegen Flagge aus Heidelbeeren und Himbeeren darauf und ein traditioneller skandinavischer „Kransekake“. Am Abend gingen wir noch zu einer Veranstaltung, bei der es erst ein und halb Stunden Kabarett gab, bei dem wir deutschen ein und halb Stunden da saßen ohne irgendwas zu verstehen, während die andern lachten. Danach gab es ein Kartoffeln, „gehäckseltes“ Schaf und unergründbare, orangene Stückchen. Später wurde noch zu Swing Musik getanzt. Wie Deutschen hätten uns beim Tanzen nur blamiert, denn die Norweger konnten wirklich super tanzen, und so blieben wir lieber auf unseren Plätzen sitzen. Der Nationalfeiertag war ein schönes und zugleich neues Erlebnis, denn in Deutschland wird der Nationalfeiertag so gut wie nicht gefeiert.



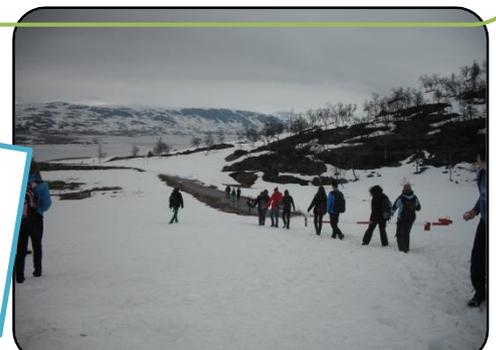
Der Umzug am Nationalfeiertag durch das Dorf, die Norwegentorte und ich und Nathalie vor dem Umzug

Ausflüge

Wir machten in der Zeit in der wir in Norwegen waren ziemlich vielen Ausflüge, mit oder ohne Norweger. Wir besuchten z.B das Obstforschungsinstitut in Loftus und genossen sogar eine Führung auf Deutsch, denn die Führerin kam ursprünglich aus Deutschland. Zudem besuchten wir ein Freilichtmuseum, „shoppten“ (es gab nur ca. 10 Läden) in Odda, fuhren auf die Hardangervidda (Hochplaton), besichtigten Wasserfälle, wanderten und vieles mehr.

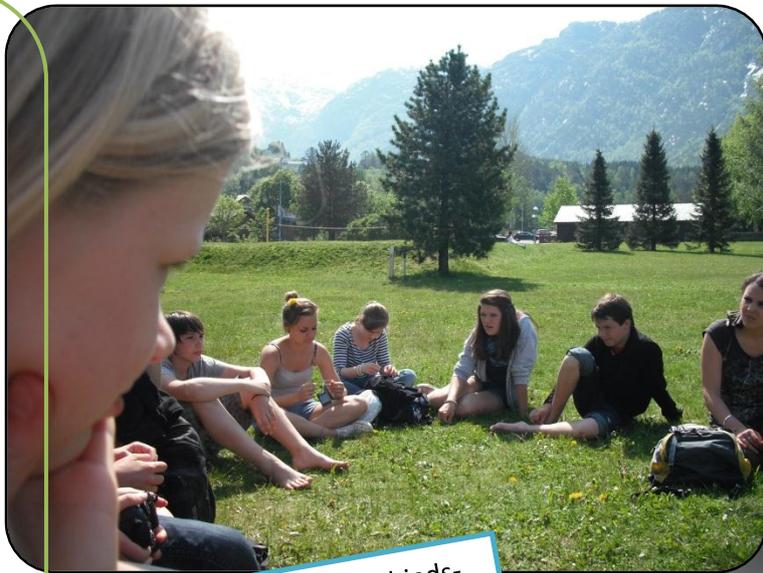


Wir bekommen eine Führung durch die Obsthänge und besuchen die schneebedeckte „Hardangervidda“



Abreise

Schon den Tag zuvor hatte ich immer gedacht: „Das letzte Mal den Berg hochlaufen, das letzte Mal mit dem Schulbus fahren, das letzte Mal...“ Und als dann der Morgen der Abreise bevorstand vermisste ich Norwegen schon als ich noch da war. Von meiner Gastfamilie wurde ich zum Bergener Flughafen gefahren. Dort war dann großes Verabschieden und viele Tränen flossen. Ich glaube alle hatten sich in Norwegen sehr wohl gefühlt und viele wären gern noch länger geblieben... wie ich. Ich hatte mich total in das Land verguckt und vermisse heute die vielen netten, aufgeschlossenen und freundlichen Leute, die unbeschreiblich, wunderschöne Landschaft und Natur und die herzliche Atmosphäre in Norwegen. Erschöpft und mit gemischten Gefühlen, denn wir war nicht mehr in Norwegen, hatten aber unsere Familien wieder, kamen wir wohlbehalten, ohne einen nennenswerten Zwischenfall oder Verspätung in unserer Heimat an. Zuhause angekommen sprudelten alle Erlebnisse und Geschichten aus Norwegen aus mir raus...



Traurige Gesichter bei der Abschieds- und Rückmeldungsrunde



Zum Schluss noch ein Gruppenfoto...

Text, Bilder und Layout

Elena Denzler

Norwegen Austausch

2012

